

FOCUS

DAS MODERNE WIRTSCHAFTSMAGAZIN [www.](http://www.focus-money.de)  
**MONEY**



Überreicht durch  
**auvesta**  
EDELMETALLE AG

**Gold**

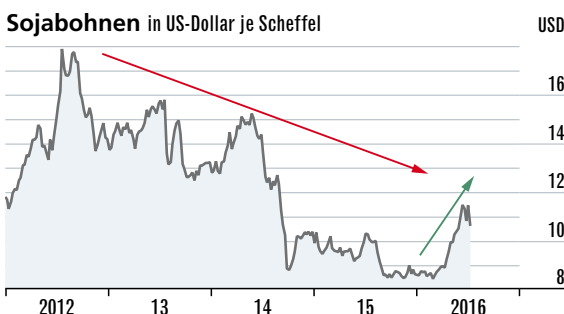
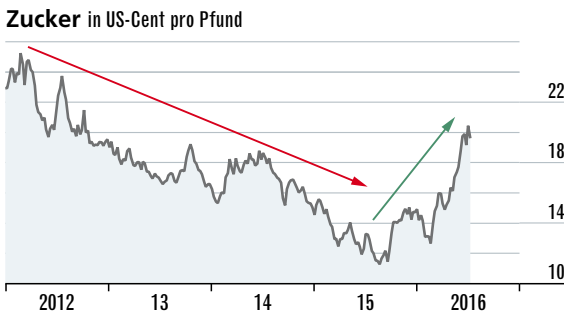
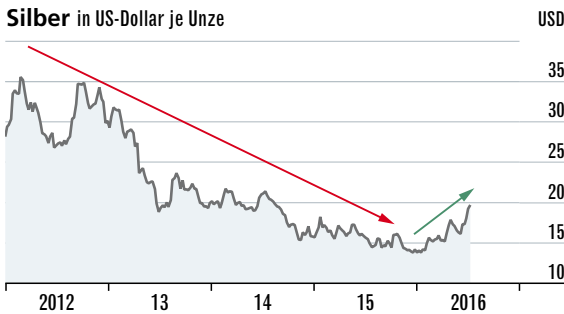
# Vorsicht, Inflation!





## Fast vergessener Mix

Historische Marktbeobachtungen über Jahrzehnte können Börsianern auch heute noch bei ihren Anlageentscheidungen helfen. So war in den vergangenen Wochen ein gleichzeitiges sehr starkes Nach-oben-Drehen der Preise von Silber, Soja und Zucker zu sehen. Rohstoffhändler wollen darin den Beginn einer neuen inflationären Phase erkennen.



## Zucker, Silber und Soja – drei grundverschiedene Rohstoffe zeigen Inflation an.

## Mit Gold schützen Sie Ihr Vermögen gegen die drohende Geldentwertung

**I**nflation? Die gibt es nicht mehr – könnte man meinen. Doch die Europäische Zentralbank (EZB) versucht mit allen ihren Mitteln, die Geldentwertung anzukurbeln – bisher ohne erkennbaren Erfolg. Oder doch? Die drei unheimlichen Schwestern, wie die Rohstoffe Silber, Soja und Zucker von Marktbeobachtern noch in den 1970er- und 1980er-Jahren genannt wurden, zeigen bereits Inflationsgefahren an. Erfahrene Rohstoffhändler der alten Schule beobachteten jahrzehntelang ganz genau die Preisausschläge dieser Gattungen. Denn wenn sie sich gleichzeitig stärker als andere Rohstoffe verteuerten, werteten die Marktbeobachter dies als Inflationswarnung. Daher zogen die Händler die Parallele zu Shakespeares drei Hexen aus dem Stück „Macbeth“. Die Hexen sagten Macbeth die Zukunft voraus. Zumindest für Macbeth nimmt dies bekanntermaßen kein gutes Ende.

Sollten Silber, Soja und Zucker tatsächlich die Zukunft in Bezug auf die Inflation anzeigen können? Dann hätte zumindest EZB-Chef Mario Draghi womöglich doch Erfolg. Denn die drei Rohstoff-Schwester deuten mit ihren positiven Preistrends auf eine Teuerungswelle hin (s. Grafiken S. 38). Ein probates Mittel, solch einer Geldentwertung gegenzusteuern, sind Sachwerte, allen voran Gold. Und es muss auch bei Weitem keine Hyperinflation sein, damit der Goldpreis profitiert. Denn liegen die Marktzinsen niedriger als die Inflationsrate, also wenn die Realzinsen negatives Terrain erreichen, hatte Gold in der Vergangenheit einen sehr festen Stand (s. Grafik S. 40). Neben den klassischen Münzen und Barren profitieren in diesem Umfeld meist auch die Aktien der Produzenten.

**Gefährliches Spiel.** Doch was könnte tatsächlich dran sein an der Inflationswarnung der drei Rohstoffe? Es ist offensichtlich, dass die Notenbanken rund um den Globus eine extrem lockere Geldpolitik fahren. Das geht bis zum sogenannten Helikoptergeld. In Japan wird darüber bereits spekuliert (s. S. 34). Doch bisher kam die händeringend geschaffene Liquidität nicht in Umlauf. Das könnte sich ändern. Und die anziehenden Preise der Rohstoffe sind bereits ein Beleg dafür.

Höhere Rohstoffpreise bedeuten in der Regel auch steigende Erzeugerpreise. Dies könnte anfangs die Konsumenten nicht so hart treffen, denn die höheren Warenpreise können sich Letztere auf Grund positiver Lohnabschlüsse leisten. Steigen die Preise jedoch immer weiter, werden die Anleger ihre Notgroschen auflösen oder zumindest nicht mehr so viel zurücklegen, um in der Gegenwart die Güter noch günstig zu erwerben. Denn auf der Bank gibt es ja bekanntlich keine Zinsen mehr. Und nun



haben die Zentralbanken ihr Ziel erreicht: Die Umlaufgeschwindigkeit des geschaffenen Geldes nimmt endlich wieder zu. Die Inflationsspirale dreht sich immer weiter, immer schneller. Und der Realzins fällt immer tiefer ins Minus, da die Notenbanken die Zinsen mit allen Mitteln niedrig halten werden. Denn würden sie die Zinsen nach oben treiben, kämen wohl einige hochverschuldete Staaten in noch ärgere Schwierigkeiten als bisher ohnehin schon bekannt.

**Goldens versichert.** Nun kommt Gold ins Spiel. Denn seit Jahrtausenden hat sich das Edelmetall als Wertaufbewahrungsmittel bewährt. Zivilisationen, angefangen bei den Ägyptern, kamen und gingen. Doch Gold hat seinen Status erhalten. So können Konsumenten heute wie vor 5000 Jahren ähnlich viele Produkte des täglichen Lebens mit demselben Gewicht an Gold kaufen.

Zudem ist es nicht allein der Inflationsschutz, der Gold so wertvoll macht. Das Edelmetall ist die Krisenwährung schlechthin. Sollte sich die Bankenkrise, ausgehend von Italiens Kreditinstituten, weiter verschlechtern und es zu Zusammenbrüchen kommen, dann ist auch Gold als sicherer Hafen von vielen Anlegern gefragt. Der seit einigen Monaten eingeschlagene Aufwärtstrend des Goldpreises dürfte daher nicht zu Ende sein. Dies, obwohl die Sommermonate in der Regel eher eine Goldpreisschwäche zeigten.

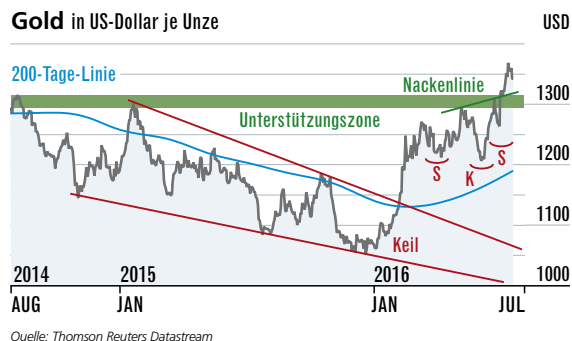
Grund für den einzigartigen Status des gelben Edelmetalls ist seine beschränkte Menge. Jedes Jahr kommen etwa 2800 bis 3000 Tonnen Gold aus den Bergwerken rund um den Globus neu an den Markt. Dies erscheint viel. Immerhin liegt der Gegenwert bei rund 115 Milliarden Euro. Doch auf die gesamte bereits geförderte Goldmenge gerechnet, ist dies lediglich ein jährliches Wachstum von knapp zwei Prozent. Die weltweite Geldmenge entwickelt sich dagegen deutlich dynamischer. So weitete sich zum Beispiel die Geldmenge in den USA, der bei Weitem dominierenden Volkswirtschaft der Erde, seit 1948 um durchschnittlich 6,8 Prozent pro Jahr aus. Allein dies spricht dafür, dass die Währung gegenüber Gold abwerten muss. Und dies ist nicht nur ein amerikanisches Phänomen. Betrachten wir die deutschen Währungen seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts, dann verloren auch sie, selbst die so stark in Erinnerung gebliebene D-Mark, im Zeitablauf stark an Kaufkraft.

**Gut positioniert.** Gemäß einer Faustregel sollte daher Gold etwa fünf bis zehn Prozent des liquiden Vermögens ausmachen. Im Umfeld geopolitischer Unsicherheit, auflodernder Banken- und Staatsschuldenkrisen und, nicht zu vergessen, der drei Rohstoffschwärmern, die Inflation voraussagen, dürfte sogar ein etwas höherer Goldanteil im Portfolio angebracht sein. Grundbaustein ist dabei immer das physische Metall (s. Kästen rechts). Weltweit bekannte Münzen wie Krügerrand und Maple Leaf sind dabei erste Wahl. Um ein Aktiendepot aufzupeppen, können risikobereite Anleger zudem Goldminenaktien beziehungsweise -fonds aufnehmen. Mit ihnen setzen Investoren insbesondere auf die Goldreserven im Boden. Und steigt der Goldpreis, dann werden sie deutlich aufgewertet. Für diese Vorhersage braucht es keine drei Hexen. ■

JOHANNES HEINRITZI

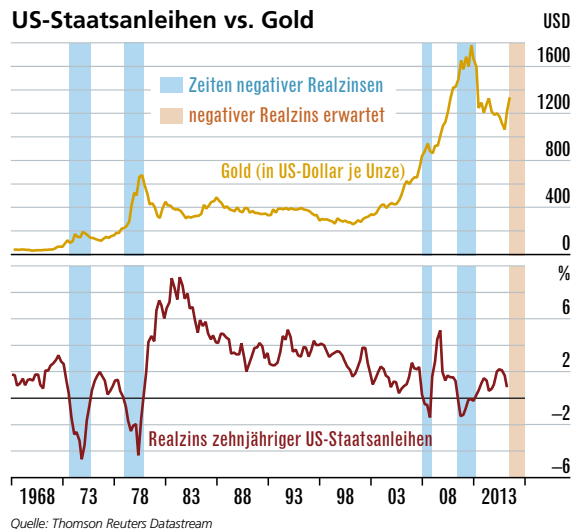
## Spannende Entwicklung

Nach der Trendwende und dem Ausbruch aus einer umgedrehten Schulter-Kopf-Schulter-Konsolidierung (S-K-S) ist die Luft für den Goldpreis dünner geworden. Insbesondere in den Sommermonaten geht in der Regel die Goldnachfrage etwas zurück. Dies könnte dazu führen, dass Gold sein Ausbruchsniveau bei gut 1300 US-Dollar testet. Erst darunter würde sich aus charttechnischer Sicht die positive Einschätzung eintrüben.



## Der Realzins treibt Gold an

In den 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde mit US-Staatsanleihen Geld vernichtet. Denn die Inflationsrate schwappte auf Grund explodierender Ölpreise deutlich über die Verzinsung. Auch in den vergangenen zehn Jahren waren zwei Phasen der negativen Realzinsen zu beobachten. Und ein drittes Mal steht bevor. Denn klettern die Verbraucherpreise im aktuellen Umfeld sinkender Anleihenrenditen, dann dürfte die Nulllinie bald wieder nach unten geschnitten werden. Der Goldpreis nimmt dieses Szenario bereits auf und kletterte von seinem Tief allein 2016 um 28 Prozent. Und die Reise nach Norden könnte weitergehen.



PHYSISCHES EDELMETALL

Als Versicherung bestens geeignet

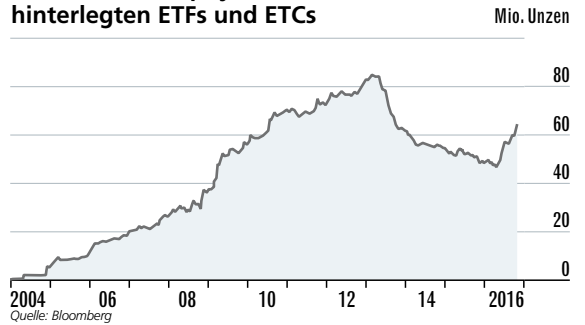
Für Pessimisten, die an zumindest starke Verwerfungen an den weltweiten Finanzmärkten glauben, ist physisches Gold in der eigenen Verfügungsgewalt ein Muss. Wer sich zwar absichern will, aber keine totale Katastrophe erwartet, kann sein Gold in ein Schließfach legen. Jedoch sollte die Stückelung der Münzen und Barren nicht zu klein gewählt werden, damit die Kosten beim Kauf nicht zu hoch im Vergleich zum jeweils aktuellen Goldpreis ausfallen. Eine Möglichkeit, dieses Problem zu umgehen, sind Gold- und Silber-Sparpläne. Einige Edelmetallhändler wie zum Beispiel Auvesta (s. FOCUS-MONEY 24/2016) bieten dabei an, dass der Kunde Teileigentum an großen Barren erwerben kann. Dies mindert die Kosten.

Voll im Trend liegen auch physisch hinterlegte Gold-ETCs (Exchange Traded Commodities). Gold-ETFs sind in Deutschland nicht zum Vertrieb zugelassen und somit steuerlich ungünstiger behandelt. Bei den ETCs, es handelt sich um Zertifikate, besteht zwar ein gewisses Emittentenrisiko. Doch auf Grund der Absicherung durch das physische Edelmetall ist dieses überschaubar. Xetra Gold (WKN/ISIN: A0S9GB0/DE000A0S9GB0), Euwax Gold (EWGOLD/DE000EWGOLD1) und Gold Bullion Securities (A0LP78/DE000A0LP781) sind drei Beispiele. Nach einem Urteil des Bundesfinanzhofs ist zumindest Xetra Gold Münzen und Barren steuerlich gleichgestellt.

Goldbestand nimmt wieder zu

Gold-ETFs und -ETCs sammeln seit dem Jahreswechsel fleißig das Edelmetall ein. Doch vom Höchststand mit rund 84 Millionen Unzen weltweit ist der heutige Bestand noch weit entfernt. Steigt der Goldpreis weiter, dürften sich immer mehr Anleger dazu hinreißen lassen, ihr Ersparnis in Gold-ETCs zu tauschen.

Goldbestand in physisch hinterlegten ETFs und ETCs



AKTIEN UND FONDS

Chancen dürften die Risiken überwiegen

Einige Goldminenfonds konnten seit Jahresanfang 2016 ihren Wert um 100 Prozent und mehr steigern. Der Goldpreis kletterte um 28 Prozent. Darin lässt sich der Hebel der Goldminenaktien erkennen. Doch die Chancen werden auch mit Risiko erkaufte. Denn der Hebel wirkt nach unten, sollte der Goldpreis wieder fallen. Die Bergbauaktien sind daher spekulativ und nur als Depotbeimischung zu verstehen.

Bei den Goldminenfonds gibt es durchaus verschiedene Ansätze der Fondsmanager. So setzen der weltgrößte Goldminenfonds BGF World Gold (974119/LU0055631609) und der Deutsche Invest Gold and Precious Metals Equities (DWS0TP/LU0363470401) vor allem auf die großen Produzenten. Der CME Gold & Silver Equity (A14YCV/LU1276853394) nimmt insbesondere fundamental starke Produzenten der zweiten Reihe mit stärkerer Gewichtung im Portfolio auf. Auf kleineren aufstrebenden Unternehmen liegt das Hauptaugenmerk des Earth Gold UI (A0Q2SD/DE000A0Q2SD8), des GR Noah (979953/DE0009799536) sowie des Nestor Gold (570771/LU0147784465). Ein interessanter Indexfonds (ETF) ist zudem der VanEck Vectors Junior Gold Miners (A12CCM/IE00BQQP9G91), der auf einen Index aus aufstrebenden Gold-Gesellschaften setzt.

Zu den größten Positionen in den Fondsportfolios gehören meist Produzenten wie Newmont Mining, Barrick Gold, Agnico Eagle Mines und Randgold Resources. Doch in vielen Belangen ein Musterknabe unter den Goldproduzenten ist B2Gold (A0M889/CA11777Q2099). Die Kanadier besitzen vier produzierende Minen sowie einige aussichtsreiche Explorationsprojekte in Nicaragua, Mali, Burkina Faso, auf den Philippinen und in Namibia. Im laufenden Jahr dürfte die Goldproduktion 390000 Unzen erreichen und bis 2019 sukzessive auf 730000 Unzen anwachsen, bei gleichzeitig günstigen Produktionskosten. B2Gold hat einen besonders starken Hebel auf einen steigenden Goldpreis.

Allein in der ersten Juli-Woche konnten Goldminen mehrere hundert Millionen US-Dollar an Kapitalerhöhungen einsammeln. Ein Großteil davon wird für Explorations- und Erweiterungsarbeiten genutzt. Ein Nutznießer dieser Entwicklung ist Major Drilling (894315/CA5609091031). Der spekulative Dienstleister führt Auftragsbohrungen für Gold- und Kupferkonzerne durch und ist mit 690 Bohrgeräten in gut 20 Ländern aktiv.

Der Produzent setzt positive Akzente

Gute Explorationsergebnisse und ein kontinuierlicher Ausbau der Goldminen ließen den Kurs stark steigen. Doch es gibt weiteres Potenzial. Stoppkurs: 2,30 Euro.

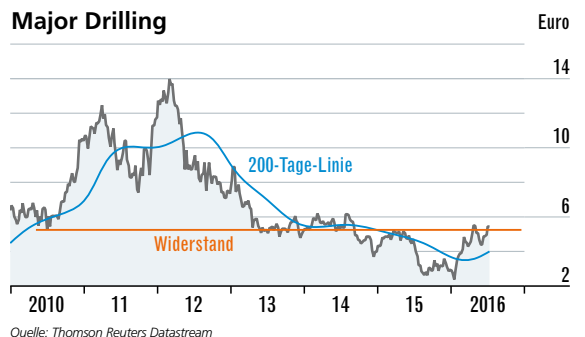
B2Gold



Der Zulieferer ist wieder gefragt

Zuletzt fuhr Major Drilling Verluste ein. Doch die Nachfrage nach Bohrungen steigt wieder, und die Kanadier könnten mit Gewinnen überraschen. Stopp: 3,90 Euro.

Major Drilling



Die Inhalte des Sonderdrucks stellen einen Nachdruck des in der FOCUS-MONEY-Ausgabe 30/2016 erschienenen Artikels „Vorsicht, Inflation!“ dar. Dieser wurde redaktionell unabhängig verfasst. Die Auvesta Edelmetalle AG hat nachträglich um einen Sonderdruck gebeten.